

Brasilianische Vögel im sächsischen Weinland



Zwinger, Frauenkirche, Semperoper, Grünes Gewölbe – ein Muss für jeden Dresden-Besucher. Doch im Elbtal Richtung Meißen gibt es ein Kleinod zu entdecken, vor allem für Brasilien-Freunde: Die Hoflößnitz – das Weingut der sächsischen Kurfürsten aus dem 15. Jahrhundert.

TEXT: LAURA HÖCHERL



*Hoflößnitz:
Brasilianische Vögel
in deutscher Landschaft*

Im repräsentativen Festsaal seines „Berg- und Lusthauses“ befinden sich 80 exotische Deckengemälde, die einzelne fliegende oder sitzende Vögel aus Nordbrasilien zeigen, deren brasilianische Namen am oberen Bildrand erscheinen. Die Vögel – die zum Teil in Natur nicht mehr vorkommen – sind nicht in ihrem tropischen Habitat abgebildet, sondern eingebettet in eine europäisch anmutende, eher karge Hügellandschaft mit Burgen und Städten in der Ferne, was mit der Exotik der Vögel stark kontrastiert.

Auch thematisch passen die Deckengemälde nicht unbedingt in den Festsaal, denn Wandvertäfelungen im selben Raum huldigen Kaisern des Heiligen Römischen Reiches. Harmonisch erscheint eher die Beziehung zu Werken in Nachbarräumen, in denen Jagdmotive und Meereslebewesen eine tragende Rolle spielen.

Wie aber kommen diese exotisch-naturwissenschaftlichen Vogeldarstellungen nach Hoflößnitz? Den Schlüssel bietet das Wirken Johann Moritz von Nassau-Siegen, der zwischen 1637 und 1644 als Admiral und Gouverneur der Westindischen Kompanie den holländischen Kolonialbesitz in Nordost-Brasilien regierte. Als künstlerische Begleiter hatte er die holländischen Maler Frans Post (um 1612-1680) und Albert Eyckhout (1610-1665/66) verpflichtet. Johann Moritz kehrte 1644 mit der wohl umfangreichsten künstlerischen und naturkundlichen Sammlung zurück, die je in einer Ladung nach Europa gebracht wurde.



Die Vogelbilder sind offenbar als Nachklang zu dieser Brasilien-Expedition entstanden. Als ihr Schöpfer gilt Albert Eyckhout. Bewiesen ist dies allerdings nicht, da Restaurierungen der Leinwandbilder weder Signaturen noch Datierungen zum Vorschein brachten. Für Eyckhout als Schöpfer spricht aber - abgesehen von den Parallelen zu anderen Werken -, dass Johann Moritz ihn 1653 dem sächsischen Kurfürsten Johann Georg II. als Hofmaler empfahl, dieser ihn verpflichtete und er insgesamt zehn Jahre in sächsischen Diensten stand.

Es bleibt bis heute ungeklärt, wie die Gemäldereihe letztendlich an ihren Platz im Festsaal gekommen ist. Ein hölzerner Rahmen, der Teile der Gemälde überdeckt, lässt darauf schließen, dass zunächst dem Maler ihre Verwendung als Deckengemälde im Festsaal der Hoflößnitz noch nicht bekannt war. Und auch dass noch bis 1960 die farbenfrohen exotischen Vögel wegen ihrer unverständlichen – da brasilianischen – Namen und dem Kontrast zum Bildhintergrund mit Wiesen, Kirchen und Gebirgen zu

Fabelwesen erklärt wurden, deutet auf eine Lücke in der Dokumentation hin.

Auch andere Werke Eyckhouts weisen exotische Einflüsse auf. Nach seiner Rückkehr aus Brasilien nutzte er zahlreiche Skizzen als Vorlagen für weitere Gemälde. Einen Teil dieser Werke erwarb 1652 der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Johann Moritz, der inzwischen zum Gouverneur der preußischen Besitzungen Kleve und Mark aufgerückt war. Aus diesen Skizzen entstanden vier Folianten mit dem Namen „Theatrum rerum naturalium Brasiliae“. 45 der dort abgebildeten Vogelarten stimmen mit denen der Deckengemälde der Hoflößnitz überein.

Das Hauptwerk Eyckhouts besteht aus teilweise in Brasilien, teilweise nach Rückkehr geschaffenen Bildzyklen, die Indios, Schwarze und Mulatten sowie tropische Früchte und

Tiere zeigen. Ursprünglich wohl für Johann Moritz' Residenzen in Recife und in Den Haag gefertigt, wurden sie 1654 von König Frederik III. von Dänemark gekauft und sind heute – nach Ausstellungen zum 400. Geburtstag von Johann Moritz in Brasilien und in Siegen – wieder im Dänischen Nationalmuseum in Kopenhagen zu bewundern.

Die Weingutanlage Hoflößnitz gibt es seit 1401. Sie umfasst das Pressenhaus, das Lust- und Berghaus, das Winzerhaus und das Kavalleriehaus. Die Anlage steht unterhalb der Lößnitzhänge, ist von traditionellem Bruchsteinmauerwerk eingefasst und von Weinreben umgeben. Man kann nicht nur den Festsaal – in dem übrigens im Sommer Konzerte stattfinden – besichtigen, sondern auch ein Weingutsmuseum und die Keltergebäude. Eine lohnende Weinprobe mit Kreszenzen des Elbtales könnte den Besuch abschließen. Doch Höhepunkt des Besuchs sind sicher Eyckhouts Werke, vermitteln sie doch einen lebendigen Eindruck von Brasiliens Vogelwelt vor dreieinhalb Jahrhunderten. ■

Adresse Hoflößnitz

Stiftung Weingutmuseum, Knohlweg 37, 01445 Radebeul · Telefon (0351) 83983-33, Fax (0351) 83983-30
Öffnungszeiten des Museums: Dienstag bis Freitag 14-18 Uhr, Sonnabend/Sonntag 10-18 Uhr

Museums- und Weinladen

Dienstag bis Sonntag 10-18 Uhr · Hoflößnitz Weinstube: Telefon (0351) 8336876, Fax (0351) 8336994
Weitere Informationen zu Geschichte, Aufbau und Veranstaltungen des Gutes unter: www.weinmuseum.de oder www.hofloessnitz.de